

# **Dr. Bruce Waltke, Psalmen, Vorlesung 24**

© 2024 Bruce Waltke und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Bruce Waltke in seiner Vorlesung über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer 24, Messianische Psalmen, Psalm 16.

Wir haben uns also verschiedene Methoden angesehen, die verwendet wurden, um tiefer in die Gedankenwelt des Psalmisten einzudringen.

Wir haben uns sozusagen mit dem spirituellen Ansatz beschäftigt. Wir haben uns mit dem historischen Ansatz beschäftigt und uns mit der Kritik und den verschiedenen Zweigen der Formkritik befasst. Gestern haben wir uns dann mit dem rhetorischen Ansatz beschäftigt.

Nun sind wir beim messianischen Ansatz angelangt. Wir lesen die Psalmen mit Bezug auf den Messias, oder wie Amiral es ausdrückte: Wir richten unser linkes Auge auf den historischen König und unser rechtes auf den idealen König, den er repräsentiert. Doch bevor wir fortfahren, beginnen wir unsere Vorlesung mit einem Gebet.

Vater, wie der Psalmist sagte, sind uns die Wege an wunderschönen Orten zugefallen. Du bist nämlich unser Anteil. Du bist unser Erbe. Ohne dich haben wir nichts Gutes. Heute haben wir die Freude, an den Sohn zu denken, an dem du Wohlgefallen hast. Und du hast zu uns gesagt: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Hört auf ihn.“ Und wir beschließen, das zu tun.

Wenn wir also über die Psalmen und unseren Herrn meditieren, beten wir, dass du unserem Glauben Substanz, unserer Tugend Ordnung, unserem Bekenntnis Zuversicht und unserer Treue in Prüfungen Zielstrebigkeit verleihst. Du bist der Urheber all dieser guten Dinge, und wir preisen dich dafür. So, Herr, suchen wir mit dem Psalmisten Zuflucht bei dir im Namen Christi. Amen.

Gut. Ich habe die Vorlesung in mehrere Teile unterteilt. Sie finden sie jetzt auf Seite 314 Ihrer Notizen. Wir werden uns zunächst mit der Definition dessen befassen, was wir unter Messianismus verstehen.

Anschließend betrachten wir den historischen Hintergrund. Drittens betrachten wir im Neuen Testament, dass Jesus Christus die Erfüllung des Messias-Ideals ist. Zunächst und später, im zweiten Teil der Vorlesung, werden wir uns insbesondere mit einem messianischen Psalm befassen, der sich mit seiner Auferstehung befasst, nämlich Psalm 16.

Doch zunächst zur Definition des Begriffs Messias. Ich habe in Ihren Notizen vergessen, die Etymologie oder den Ursprung des Wortes anzugeben. Messias heißt auf Hebräisch Maschiach.

Aus dem Griechischen wird es ins Englische als Messias übersetzt, im Hebräischen jedoch als Mashiach. Das kommt von der Wurzel mashach . Mashach bedeutet bemalen, beschmieren, beschmieren, salben.

Wir haben gestern gesehen, wie der König gesalbt wird. Der Prophet kommt mit seinem Ölkrug oder Widderhorn. Er übergießt den König mit dem duftenden Öl.

Dadurch, so sagten wir, wurde der König Gottes Eigentum. Er wurde gesalbt und somit für Gott ausgesondert. Außerdem wurde er als der von Gott eingesetzte König anerkannt.

Drittens sagten wir, dass mit der Salbung dem König Macht verliehen wurde. Das ist die Grundbedeutung des Wortes Messias. Es bedeutet „der Gesalbte“.

Wenn wir jedoch vom Messias sprechen, meinen wir den idealen König. Wir sprechen von dem König, der am Ende der Geschichte das Ideal A, das Ideal eines universellen, gerechten Königreichs, einführen wird. Wie ich in Ihren Notizen schrieb, ist es die Erfüllung von Gottes Versprechen, Israel einen idealen König zu geben, der am Ende der Zeiten eine universelle Herrschaft der Gerechtigkeit und des Friedens errichten wird.

Ich hätte wohl nicht sagen sollen, dass „am Ende der Zeiten“ besser ist als „am Ende der Geschichte“. Betrachten wir nun den historischen Hintergrund dieser Theologie, dass Gott einen idealen König senden wird, der am Ende der Zeiten gemäß seinen zehn Geboten und der Gerechtigkeit regiert. Der biblischen Erzählung zufolge liegen die Ursprünge bereits im Garten Eden, als Gott die Schlange verurteilte.

Er sagte, dass Gott eingreifen würde, wenn die Frau sich mit der Schlange und ihrer Lüge identifizierte. Er würde ihr einen neuen Geist geben. Er würde ihr Feindschaft einflößen, sodass sie die Schlange ablehnte und sich mit ihr identifizierte.

Es war reine, souveräne Gnade. „Ich werde Feindschaft setzen“, sagte Gott zur Schlange, „zwischen dir und der Frau und zwischen ihren Nachkommen und deinen Nachkommen.“ Wir wissen also bereits, dass es einen Nachkommen der Frau geben wird, und dieser Nachkomme der Frau wird die Schlange und ihren Nachkommen vernichten.

Weiter heißt es: „Er wird dir den Kopf dieses Frauensamens zertreten und dich vernichten. Doch dabei wirst du ihm die Ferse zertreten, und er wird dieses

Königreich durch Leiden errichten. Das haben wir bereits im Garten Eden richtig verstanden.“

Wie Sie wissen, geht es im Rest der Genesis im Wesentlichen darum, den Samen der Frau zu identifizieren, der über den Samen der Schlange siegen wird, also über diejenigen, die dem Reich Gottes feindlich gesinnt sind. Ich glaube, Eva dachte, es würde Kain sein. Er stellte sich als der Same der Schlange heraus, und stattdessen ist es Seth.

Dann haben Sie die gesamte Linie von Seth bis hin zu Noah. Aus Noahs Söhnen wird Sem hervorgehen, nicht Ham oder Japhet. Aus den Söhnen Sems wird Abraham hervorgehen.

Und aus Abraham wird Isaak und nicht Ismael hervorgehen. Und Isaaks Sohn wird Jakob und nicht Esau sein. Und dann hat Jakob die zwölf Stämme, und uns wird gesagt, dass es der Stamm Juda sein wird, dass das Zepter nicht vom Stamm Juda weichen wird.

Und hier endet die Genesis. Wir wissen nicht, wer aus dem Stamm Juda kommen wird, bis wir zu David kommen. Und dort erleben wir einen entscheidenden Moment, als Gott David zum König salbt, dann einen Bund mit ihm schließt und ihm versichert, dass sein Haus ewig bestehen wird.

Das heißt, seine Dynastie wird eine ewige Dynastie sein. Und das wird sich verwirklichen, denn es wird in einem ewigen Sohn verwirklicht werden. Alle Dynastien sterben irgendwann aus, aber seine Dynastie ist nie ausgestorben.

Und die Schlange versuchte ständig, das Haus Davids zu zerstören. Tatsächlich blies sie einmal sozusagen alle Kerzen auf der Geburtstagstorte aus. Im Ritus der Könige wird Davids Same oder Nachkommenschaft mit einer Lampe oder einem Licht verglichen.

Ich stelle es mir wie eine Geburtstagstorte vor. Und er blies alle Kerzen aus, bis auf den kleinen Joash. Und Gott bewahrte sein Königreich durch dieses eine Flackern.

Und schließlich endet es damit, dass der Sohn Davids Jesus ist, der Sohn Davids. Und er wird zum ewigen Sohn. Ich stelle mir Jesus als eine Zauberkerze vor, die Satan ausgeblasen hat, aber er kam zurück ins ewige Leben und lebt für immer.

Und ihm wird nicht nur eine ewige Dynastie zugesichert, sondern auch ein ewiges Königreich. Das ist ein Herrschaftsbereich, der von den Zehn Geboten regiert wird, ein moralisches Königreich. Und dieses Königreich hat bis in die heutige Zeit in der Kirche Bestand gehabt. Es ist das Königreich Gottes von heute, das die Herrschaft der Gerechtigkeit errichtet.

Und ihm ist ein ewiger Thron sicher, das Symbol seiner Herrschaft. Und so nahm Gott seinen Nachkommen den Thron für eine Weile weg, obwohl er immer dem Hause David gehörte. Es ist also sehr ähnlich dem, was ich mit meinen Kindern gemacht habe, als sie, meine Jungs, klein waren. Ich gab ihnen eine Lionel-Eisenbahn, aber sie drehten den Transformator immer voll auf.

Und sie sehen der Lokomotive gern zu, wie sie über die Gleise rast. Und dann flog sie unweigerlich von den Schienen. Und da sie nicht wussten, wie man sie benutzt, nahm ich sie weg und stellte sie auf ein Regal, bis sie sie verantwortungsvoll benutzen konnten.

Es gehörte ihnen also, wurde ihnen aber vorerst entzogen, bis sie es verantwortungsvoll nutzen konnten. Und genau das geschah in der Geschichte Israels: Davids Söhne verloren in der Zeit zwischen den Testamenten den Thron. Doch letztendlich ist Christus, wie wir in der Interpretation der liturgischen Psalmen, der Krönungspsalmen, heute sehen, die Realität Gottes Thron im Himmel, Christi Thron im Himmel zur Rechten Gottes.

Es handelt sich also um einen ewigen Thron. Das ist der Hintergrund für das Haus David: Eure Dynastie wird ewig bestehen, und das Königreich wird ewig bestehen. Und der Thron wird ewig bestehen.

Das ist der wahre Ursprung der Hoffnung auf einen idealen König aus dem Hause David, der ein universelles, gerechtes Königreich errichten wird. Menschen wie Mowinckel gehen aufgrund ihrer Annahme, dass die Genesis spät ist, vom Haus David aus. Die meisten Akademiker tun dies, doch die biblische Erzählung führt uns zurück in den Garten Eden.

Das ist der Ursprung und gewissermaßen auch die Entwicklung der messianischen Hoffnung. Wir betrachten nun den Beitrag des Psalters zu dieser messianischen Erwartung und Hoffnung. Wie wir gesehen haben, beziehen sich die Psalmen größtenteils auf den König. Viele Psalmen preisen ihn und stellen ihn in sehr idealistischen Begriffen dar.

So sahen wir zum Beispiel in Psalm 2, wo er sagte: „Erbitte von mir, mein Sohn, ich gebe dir die Heiden bis an die Enden der Erde, und du sollst sie mit eisernem Zepter zerschmettern und so das gerechte Königreich errichten.“ Oder in Psalm 110 sahen wir eine weitere Krönungsliturgie, die Erwartung von Davids Sohn, der zur Rechten Gottes sitzen wird. Er wird ein König und Priester sein, der ein universelles Königreich errichtet.

Gunkel interpretierte dies nicht als Erwartung einer realen Person. Er interpretierte es nicht als Hinweis auf einen zukünftigen König und einen Messias. Für Gunkel, das deutsche Wort, war es der Hofstahl .

Das heißt, es handelte sich um eine höfische Übertreibung. Es war die Übertreibung einer Idee, aber nie mit der Erwartung, dass irgendjemand ein so großes Bild füllen würde. Mowinckel hingegen dachte, es beziehe sich auf den Messias in seinem Buch „Der, der kommt“.

Und ich zitiere das in Ihrer Fußnote. Der Psalter verherrlicht also den König und erläutert mit diesen Lobpsalmen seine Herrschaft von Meer zu Meer und von Küste zu Küste. Damit wurde der Bund mit Abraham, der vom Fluss Ägyptens bis zum großen Strom Euphrat reichte, tatsächlich erweitert.

Es dehnt es von Meer zu Meer und von Küste zu Küste aus und macht es zu einem universellen und gerechten Königreich. Auf Seite 315, C, gehe ich von den Psalmen selbst aus, die bei der Krönung oder vielleicht sogar zum Geburtstag des Königs gesungen wurden , und zu anderen Anlässen, um den idealen König und die Erwartung zu feiern, David eine prophetische Erwartung des idealen Königs. Sie wurden in Wirklichkeit für den historischen König in der Zeit des Ersten Tempels gesungen.

Doch was geschieht, wenn der Psalter vollendet ist? Er wird im Exil vollendet, als Israel keinen König mehr hat. Daher beziehen sich diese Psalmen, die für den historischen König gesungen und im Hinblick auf die Zukunft ausgemalt wurden, nun auf den König und werden zukunftsbezogen. Diese königlichen Psalmen werden dem zukünftigen Messias auferlegt.

Ich stelle es mir so vor, dass diese Psalmen beispielsweise bei der Krönung dem historischen König auf die Schultern gelegt wurden, der die Hoffnung auf das Ideal sichtbar und hörbar machte. Doch die Schultern aller Könige waren zu klein, und die purpurnen Gewänder rutschten ihnen herunter. Also wurden sie dem Nachfolger auferlegt, doch jeder Nachfolger war kleiner, zum großen Teil kleiner als sein Vorgänger, bis es schließlich gar keinen König mehr gab.

Israel verfügt also über eine ganze Palette dieser königlichen Psalmen, die nur darauf warten, von einem König getragen zu werden. Erst Jesus, der würdig ist, diese Psalmen zu tragen, wird mit dieser königlichen messianischen Erwartung und Idealvorstellung bekleidet. Ein weiterer Faktor, der zum Messianismus beiträgt, ist die apokalyptische Literatur der zwischentestamentlichen Zeit.

Die apokalyptische Literatur ist durch einen Dualismus gekennzeichnet, einen radikalen Dualismus. In der apokalyptischen Literatur wird die Gegenwart als radikal

verschieden von der Zukunft betrachtet. Darüber hinaus wird die Gegenwart als eine Zeit der Sünde, des Todes und des Bösen betrachtet.

Das zukünftige Zeitalter ist ein Zeitalter ohne Sünde, ohne Tod, das ideale Zeitalter. Das gegenwärtige böse Zeitalter steht unter der Herrschaft Satans. Das zukünftige Zeitalter steht unter der Herrschaft des Messias.

In dieser Literatur wird nun erwartet, dass dieser Messias, dass Jesus sich selbst als Menschensohn bezeichnet, von Anfang an bei Gott war. Er wird diese neue Herrschaft der Gerechtigkeit auf die Erde bringen. Es herrschte also eine radikale Dichotomie zwischen diesem und dem kommenden Zeitalter.

Sie sahen darin ein katastrophales Ereignis, das das alte Zeitalter unter Satan vom neuen Zeitalter unter Christus trennen würde. Christus wird also bei der Einführung des neuen Zeitalters sagen: „Ich sah den Satan vom Himmel fallen“, was bedeutet, dass er seine Macht verliert, größer ist als Satan und über ihn triumphieren wird (Lukas 10,18). Er leitet ein neues Zeitalter ein.

Natürlich kommt Johannes der Täufer deshalb und predigt eine Botschaft der Buße, denn das Himmelreich steht vor der Tür. Dieses kataklysmische Ereignis wird mit dem Messias in Verbindung gebracht. Es wird eine Zeit sein, in der die Bösen vernichtet werden und diejenigen, die ihre Sünden bereuen, bereit sind, in das Reich der Gerechtigkeit unter dem Messias einzutreten.

Er beschreibt also, wie Christus mit dem Heiligen Geist kommt und die Menschen heiligt. Er beschreibt es als eine Zeit des Feuers, in der das Gericht stattfindet, die Spreu verbrennt und die Gerechten in das Königreich eingehen. Sie werden also mit Reue getauft und auf dieses neue Zeitalter unter dem Messias vorbereitet.

All das fließt in die messianische Erwartung ein. Dann kommen wir zu Christus, und Johannes der Täufer sagte, dies sei der ideale König, und er sei nicht einmal würdig, ihm den Riemen seiner Sandale zu öffnen. Doch wenn Christus kommt, wird deutlich, dass es zwei Wiederkünfte Christi geben wird.

Es gibt dieses erste Kommen, bei dem er kommt, und er wird leiden. Er wird für die Sünden leiden und die Todesstrafe auf sich nehmen. Bei seinem zweiten Kommen wird er das universelle, ideale Königreich errichten.

Doch in dieser Ära, bei seinem ersten Kommen, wenn er für die Sünden leiden und den Tod erfahren wird, leitet er gleichzeitig bereits das neue Zeitalter ein. In der realisierten Eschatologie ist also bekannt, dass er jetzt das neue Zeitalter einleitet, aber es handelt sich nicht um eine radikale Dichotomie. Jesus spricht über die Geheimnisse des Königreichs und was verborgen war.

Das alte Modell der Apokalypse, das gegenwärtige böse Zeitalter und das zukünftige Zeitalter der Gerechtigkeit, wird nun erweitert. Es gibt also den Menschensohn, der Weizen sät, aber gleichzeitig ist Satan immer noch am Werk. Er ist Christus unterlegen, aber er ist immer noch am Werk.

Er sät das Unkraut, und beides wächst zusammen, bis in der Zukunft erneut eine radikale Trennung von Weizen und Unkraut oder, wie wir es nennen, von Unkraut stattfindet. Wir haben jetzt also ein neues Modell anstelle einer einfachen Dichotomie. Wir haben ein erstes Kommen Christi, bei dem er für Sünde und Tod leidet, aber gleichzeitig in den Himmel auffährt und sein Reich einnimmt – es ist jedoch eine Mischung.

Wir warten auf die Vollendung am Ende der Zeit. Das ist sozusagen der Umriss des Neuen Testaments, wenn ich die beiden Kommen des Messias und die beiden Aspekte seiner Erfüllung und die geheimnisvolle Form beschreibe. Und dann spreche ich auf Seite 316 über die Rolle des Psalters im Neuen Testament.

Der Psalter spricht von den Leiden Christi und auch von der Herrlichkeit Christi. Wie Petrus der Diaspora-Gemeinde sagt, war ihnen vor Christus nicht klar, dass der Messias leiden und dennoch herrschen würde. Sie konnten die Leiden Christi nicht mit der Herrschaft Christi in Einklang bringen.

Das Neue Testament hingegen verwendet den Psalter sowohl für die Passion Christi als auch für seine Triumphe und macht deutlich, dass diese zu seinem ersten und zweiten Kommen gehören. Ich sage, das Neue Testament zitiert 283 Mal direkt aus dem Alten Testament. Und davon sind 116 Mal Zitate aus dem Buch der Psalmen.

Mit anderen Worten: 41 % der Zitate aus dem Alten Testament stammen aus den Psalmen. Mir fällt außerdem auf, dass die Psalmen im Neuen Testament auf drei verschiedene Weisen verwendet werden. Sie dienen als Beweis dafür, dass Gott über Christi Wirken souverän herrscht und entscheidende Ereignisse im Leben Christi vorhergesagt hat.

Christus ist also die Erfüllung dieser Psalmen, die Vorhersagen über Christus enthielten. So ist es zum Beispiel – und normalerweise ist es bis zu einem gewissen Grad entschuldigend –, weil man sich an der Tatsache stoßen könnte, dass sie vom Messias erwarteten, er würde dieses neue Zeitalter einleiten, dieses politische Zeitalter, das Rom zerstört hätte. Und doch ist die Wahrheit, dass dieser Christus sterben wird.

Wie lässt sich das erklären? Jesus erzählt den Pharisäern und Hohepriestern beispielsweise das Gleichnis vom Gutsbesitzer mit seinem Weinberg. Er sagt: „Dieser Gutsbesitzer hatte einen Weinberg und baute eine Mauer darum, um ihn zu schützen. Er grub eine Kelter darin, um die Trauben zu pressen.“

Und er baute einen Wachturm, um sich darum zu kümmern. So hatte er alles für den Weinberg vorbereitet. Dann vermietete er den Weinberg, während er auf eine weite Reise ging.

Als es aber Zeit war, die Ernte im Weinberg einzuholen, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um die Früchte seines Weinbergs abzuholen. Daraufhin ergriffen die Winzer die Knechte des Gutsbesitzers, verprügelten sie und töteten sie.

Sie steinigten sie. Daraufhin schickte er weitere Diener, die dasselbe mit ihnen machten. Schließlich sagte der Gutsbesitzer: „Ich schicke ihnen meinen eigenen Sohn.“

Ich denke, die Diener stellen die Propheten wie Johannes den Täufer dar, die sie abgelehnt hatten. Und nun kommt der Sohn selbst, nämlich Jesus Christus. Aber sie taten ihm dasselbe an, ergriffen ihn und töteten ihn.

Und Jesus sagt, dies sei die Erfüllung. Haben Sie, glaube ich, nie in Psalm 118, Vers 23 gelesen, dass der Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden ist? Ich hätte den Weinberg noch ein wenig weiterführen sollen, denn er sagte: „Was wird der Grundbesitzer tun?“ Aber er wird den Weinberg nehmen.

Er wird die Pächter vernichten. Er wird ihnen den Weinberg wegnehmen und ihn neuen Pächtern, neuen Leuten geben. Und das ist die Geschichte der Kirche, denn er nahm Israel das Königreich weg und übergab es – ich werde das Gleichnis interpretieren – der heidnischen, überwiegend heidnischen Kirche.

So bestand die Kirche im zweiten Jahrhundert fast ausschließlich aus Heiden, und er gab sie neuen Menschen. Und er sagt, dies sei die Erfüllung der Prophezeiung, dass der Stein, den die Bauleute verworfen hatten, nämlich der Messias, zum Eckstein des Königreichs geworden sei. Ihre Verwerfung war also vorweggenommen worden.

Und noch ein weiteres Beispiel – ich gebe nur Beispiele für die direkte Erfüllung – ist Judas. Und hier ist einer, den Jesus erwählt, und er verrät ihn. Jesus verrät ihn.

Und Jesus sagt, das ist die Erfüllung von Psalm 41, wo es um Davids Erfahrung geht, als er krank war und seine Feinde ihn verleumdeten und gegen ihn redeten. Dann sagt er: „Mein enger Freund, mein vertrauter Freund, mit dem ich mein Brot teilte, wandte sich gegen mich.“ Und das war eine Art Prophezeiung über Christus und Judas.

Er teilte sein Brot mit ihm, und er wandte sich gegen ihn. So wird dieser Psalm zu einer Prophezeiung, die sich in Judas erfüllt. Das ist eine Art, wie der Psalter verwendet wird.

Es wird als Erfüllung einer Prophezeiung verwendet und dient als Beweis im Leben unseres Herrn Jesus Christus. Das ist vielleicht eine zu große Frage, aber wenn man Davids Psalm über die „Meine Freunde wenden sich gegen mich“ liest, würde man ihn nie als Prophezeiung lesen. Nein, aber Jesus sagt, es sei eine Prophezeiung.

Genau. Wie bringen Sie diese beiden Dinge zusammen? Denn wenn man den Psalm liest, stellt sich die Frage: Als David diese Worte spricht, hat mich mein vertrauter Freund verraten. Die Frage ist: Verstand David in diesem Fall, dass es sich um eine Prophezeiung handelte? Ich denke, als er in der Krönungsliturgie zu meiner Rechten sagte, dass er ein universelles Königreich haben werde, war das eine echte Prophezeiung.

Wir werden es in Psalm 16 sehen, wo er sagt, dass er keine Verderbnis sehen wird, die nicht von ihm selbst kommen könnte. Auf der einen Seite haben wir es also mit echter Prophezeiung zu tun. Auf der anderen Seite haben wir es mit Typologie zu tun.

Wenn man einen Typus betrachtet, weiß man nicht, dass dieser als Prophezeiung für ein zukünftiges Ereignis gedacht ist. So ist es zum Beispiel mit Bileam und seiner Eselin. Bileam und seine Eselin sind ein Typus für den König von Moab, Balak mit dem Propheten Bileam.

So wie der Esel für Bileam war, ist Bileam für Balak. Bileam ist also wie der Esel. Der Esel ist also ein Typ Bileam und Bileam ist ein Typ Balak.

Der Esel konnte den Engel des Herrn sehen. Er hatte eine übernatürliche Vision, doch Bileam konnte sie nicht sehen. In Erfüllung dieses Typus kann Bileam also sehen, was Balak, der König von Moab, nicht sehen kann.

Und außerdem sieht der Esel den Engel des Herrn dreimal. Mal sehen, was macht er beim ersten Mal? Er geht auf ein Feld. Beim zweiten Mal tritt er Bileams Fuß gegen die Mauer.

Beim dritten Mal legt er sich einfach unter ihn. Und jedes Mal wird es für Bileam schmerzhafter. Und dasselbe gilt für Bileam, der drei Prophezeiungen macht.

Seine Augen sind weit geöffnet. Er sagt, er sehe Dinge. Und jedes Mal wird die Offenbarung schmerzlicher, wenn er die Überlegenheit des Königs von Israel über den König von Moab sieht.

Dann heißt es im Text, dass die Eselin beim dritten Mal den Engel des Herrn sah und Bileam voller Schmerz antwortete. Es heißt, dass Bileam beim dritten Mal zornig

wurde. Und in Erfüllung dieses Typus, als er diese Prophezeiung zum dritten Mal äußerte, wird uns gesagt, dass Balak zornig wurde.

Und der Höhepunkt ist, dass der Esel, als er ihn schlagen will, auf wundersame Weise spricht. Es ist ein Sinnbild für Bileam, der nun auf wundersame Weise spricht. Es heißt, Gott öffnete den Mund des Esels und nun öffnet Gott den Mund und legt Bileam die Worte in den Mund.

Es ist also ein reales Bild. Mein Punkt ist, dass Bileam zwar diese Erfahrung macht, aber nicht weiß, dass er ein Typus eines größeren Ereignisses ist. Und ich denke, so funktioniert Typologie.

Während man es durchlebt, ist man sich nicht bewusst, dass es unter der Aufsicht Gottes steht und ein Bild eines größeren Ereignisses sein soll. Deshalb glaube ich nicht, dass David in diesem speziellen Fall wusste, dass er ein Typ war. Erst in späteren Offenbarungen und der Erfahrung Jesu wird einem klar, dass es sich um einen von Gott gewollten Typ handelte.

Und hier ist die Erfüllung des Typs. Vielleicht ist das hilfreich, Bill, als hilfreiche Frage, um die Angelegenheit zu klären. Okay.

Kommen wir also zurück zur Rolle des Psalters: Er wird als Beweistext in der Zeit vor Christus zitiert. Auch die Apostel nutzten den Psalter zur Lehrverkündigung. So zitiert Paulus beispielsweise in Römer 3, als er über die universelle Verderbtheit und Sünde des Menschen spricht, mehrere Psalmen, darunter Psalm 14 und die synoptische Parallele Psalm 53.

Die Psalmen lehren also Prophezeiungen, und dieses „Sitzend zur Rechten Gottes“ wird Teil der Liturgie in den Bekenntnissen der Kirche. Das sind die drei Arten, wie die Psalmen verwendet werden. Auf Seite 316 spreche ich über die Rolle des Psalters.

Es wird auf drei Arten verwendet. Wir haben gesagt, dass Jesus Christus über 50 Mal auf die Psalmen anspielte. Und schließlich möchte ich betonen, dass Jesus sagte, die Psalmen würden von ihm sprechen.

In Lukas 24 sagt er, als er den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus begegnet, zu ihnen: „Das habe ich euch gesagt, als ich noch bei euch war. Alles muss erfüllt werden, was im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht.“ Jesus fordert uns also auf, die Psalmen im Hinblick auf sich selbst zu lesen.

Und ich werde am Ende dieser Vorlesung mehr darüber sagen, wie sie von Christus sprechen. Jedenfalls sagte Jesus, wir sollten die Psalmen im Hinblick auf Christus

lesen. Dennoch bin ich erstaunt, wenn ich selbst Kommentare evangelikaler Akademiker lese, wie wenig sie die Psalmen im Licht Christi lesen, wie es uns doch empfohlen wird.

Auf Seite 317 zitiere ich einige dieser 50 Passagen und unterteile sie in Christi Leiden, seinen Eifer und seine Herrlichkeit. Wir betrachten Psalmen, die sich auf sein Leiden beziehen. Wenn er im Johannesevangelium sagt: „Meine Seele ist betrübt“, zitiert er Psalm 6. Wenn er am Kreuz fragt: „Warum hast du mich verlassen?“, zitiert er Psalm 22.

Wenn Johannes sagt: „Ich habe seine Kleider geteilt, ich habe meine Kleider geteilt“, bezieht er sich auf Psalm 22. Am Kreuz sagt er: „In deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Das ist ein Zitat aus Psalm 31.

Ohne hinzugehen, steht das alles dort geschrieben. Und es hat keinen Sinn, Ihnen alles vorzulesen. Aber der Punkt ist, dass Sie sehen können, dass er David als ein Abbild seiner selbst oder als eine prophetische Prophezeiung über sich selbst sieht.

Und so sieht er sich selbst als Erfüllung der königlichen Erwartung. Es geht also um weit mehr als nur zehn Psalmen, die sich mit dem König befassen. Der ganze Psalter ist nicht das Ganze, aber ein Großteil des Psalters handelt vom König.

Sie beziehen sich also auf Christus. Selbst als er den Tempel reinigt, geht aus Psalm 69 der Eifer für sein Haus hervor. Im Neuen Testament sehen sie die Psalmen also immer wieder als Prophezeiung oder als Sinnbild für Jesus Christus.

Das führt mich zu Seite 318. Und ich spreche über Arten messianischer Psalmen. Ich unterteile das, und das folgt aus Delitzsch.

Es gibt vier Arten. Eine davon heißt indirekt und typisch. So sage ich: David, der irdische König, ist ein Vorbote seines größten Sohnes, des himmlischen Königs.

Ich glaube nicht, dass David unbedingt wusste, dass er ein Typus war, wie wir zuvor erklärt haben. Aber im Licht der Gesamtoffenbarung erkennt man die Typologie nur im Licht der Gesamtoffenbarung. Im Licht der Gesamtoffenbarung kann man erkennen, wie der historische König ein Typus seines größten Sohnes Jesus Christus ist.

Diese Psalmen, die sich auf den König beziehen, sind also zumindest indirekt typisch für Jesus Christus, denn so werden sie im Neuen Testament wiedergegeben. Zweitens sind sie das, was man als typisch prophetisch bezeichnen könnte. Das heißt, David ist ein Typus Christi, aber er verwendet eine Sprache, um auf seine Erfahrung zu verweisen, die zwar etwas übertrieben ist, aber ihre Erfüllung einzig und allein in Christus findet.

Dies wäre zum Beispiel in Psalm 22 der Fall, wo David wahrscheinlich eine Krise durchmacht und sich von Gott verlassen fühlt, seine Erfahrung jedoch mit dem Kreuz beschreibt. Er beschreibt seinen Durst. Er stellt dar, wie sie seine Kleider unter sich aufteilen.

Die Sprache, wie wir in Psalm 22 gesehen haben, geht über seine eigene historische Erfahrung hinaus. Und sie wird tatsächlich prophetisch für Christus, wenn sie sich buchstäblich im Leben Christi erfüllt. Deshalb nenne ich diese Worte typisch prophetisch.

David's Leiden und Herrlichkeiten verkörpern Jesus Christus, doch seine Sprache geht über seine eigene Erfahrung hinaus und findet ihre Erfüllung in Jesus Christus. Das ist also die zweite Art. Es ist eine Mischung aus Typ und Prophezeiung.

Manche Psalmen sind rein prophetisch, wie zum Beispiel Psalm 110, in dem der Herr zu meinem Herrn sprach: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache. Man könnte hier eine typische Prophetie lesen, doch sie erfüllt sich auf einzigartige Weise in Jesus Christus. Diese Psalmen der Thronbesteigung, die wir in Psalm 93 und 99 gesehen haben, wo der Herr herrscht, werden im Neuen Testament als Hinweis auf Jesus Christus und seine Herrschaft interpretiert.

Dies sind die vier Möglichkeiten, wie die Psalmen meiner Meinung nach verwendet werden. Ich denke, das gibt Ihnen eine Orientierung für einen messianischen Ansatz bei der Interpretation der Psalmen. Jetzt ist Zeit für Fragen, falls Sie noch weitere Fragen haben.

Bill, ich bin gespannt auf deinen Beitrag und Ed auf deinen. War es so klar? Ist es so klar? Ja, so klar war es. Zurück zur Prophezeiung: Eines der Dinge, von denen ich nicht weiß, ob ich sie gelernt oder nur erdacht habe, ist, dass es bei diesen Prophezeiungen so oft so aussieht, als ob sie nicht in die erste Kategorie fallen, indirekt oder typisch.

Ich denke an Hosea, der aus Ägypten kam und meinen Sohn rief. Das ist eine allgemeine Frage. Liegt es daran, dass Gott immer wieder die gleichen Dinge tut? Wenn etwas zum ersten Mal passiert, weil Gott Dinge zyklisch tut, wird es zu einem Musterbeispiel für das, was passieren wird. Ich meine, ich meine, die Frage, die mir oft gestellt wird, ist, dass sie eine Passage lesen und denken: „Das ist doch keine Prophezeiung.“

Im Neuen Testament wird es als Prophezeiung bezeichnet. Ich suche daher immer nach Erklärungsmöglichkeiten. Typischerweise ist das eine gute Möglichkeit. Ich

denke, die Idee, dass Hosea aus Ägypten seinen Sohn gerufen hat, ist ein Hinweis darauf, dass Israel der Sohn Gottes ist.

Israel verkörpert den ultimativen Sohn Gottes. Okay. Ja.

Ich sehe die sechs Geburtsgeschichten des Matthäus als ein Vorbild. Sie alle finden ihre Erfüllung in der Prophezeiung. Einige davon sind sehr direkt, wie Bethlehem mit den Weisen von Bethlehem, aber auch mit der Ermordung der Unschuldigen. Und er sieht es bei Jeremia, als Israel in die Gefangenschaft geht. Er sieht es als Vorbild, aber ein Vorbild ist ein von Gott gewolltes Bild.

Es bedarf der vollständigen Offenbarung, bevor man es als ein von Gott gewolltes Bild erkennen kann. Ein Typ ist also ein von Gott gewolltes Bild eines größeren Ereignisses, eines größeren Ereignisses in der Zukunft. Okay.

Das verstehe ich unter Typologie. Sie ist das Bild eines größeren Ereignisses, aber ein von Gott gewolltes Bild. Die Frage, die sich hier stellt, ist natürlich: Folgen wir Marsh und sind die einzigen gültigen Typen diejenigen, die uns im Neuen Testament gegeben werden? Oder sind wir frei, Typen zu sehen, die im Neuen Testament nicht erwähnt werden? Ich bin der Meinung, dass es eine Art der Schriftauslegung ist, die uns die Freiheit gibt, Typen zu sehen.

Das Problem dabei ist, dass man darüber keine Kontrolle hat. Aber ich denke, es gibt eine andere Möglichkeit, Gott zu hören: in der Poesie. Ich denke also, es ist mehr als nur eine wissenschaftliche Methode, die wir vollständig kontrollieren können.

Ich denke, an diesem Punkt ist eine Offenheit für den Heiligen Geist vorhanden. Was Paulus und die Galater und die beiden Berge betrifft, so sind sie in seinem Denken Vorbilder. Ja.

Nun, eigentlich ist das eine, ich glaube, er sagt, er allegorisiert. Das heißt, es war nicht so, ich glaube, was er hier mit Allegorisierung meint, ist, dass es mehr ist als das, was im Text steht. Okay.

Das geht also über die Typen hinaus? Ich denke, der Fall mit dem Sinai, mit Jerusalem, Hagar, Zion und Sarah führt uns über den eigentlichen Text hinaus. Ich muss mir das genauer ansehen, aber das ist meine erste Reaktion darauf.

Hier ist Dr. Bruce Waltke in seiner Vorlesung über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer 24, Messianische Psalmen, Psalm 16.